Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 220.

Sonntag, 11. August 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 50 Pf., **Familien-Nachrichten aus Dresden** 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresden-A.
Aug. Kühnscherf & Söhne
Gr. Plauenschestr. 20.
Moderne Aufzüge für Personen und Lasten
— 40 Jahre Aufzugbau. —

Für eilige Leser.

Der König hat eine Verordnung über die Bildung der neuen sächsischen Truppenteile erlassen.

Geheimer Hofrat Professor Paul Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes und des neuen Ständehauses in Dresden, ist in Langenschwalbach gestorben.

Eine Versammlung Dresdner Künstler und Architekten beschloß die Errichtung eines Dresdner Hauses auf der Leipziger Baufachausstellung.

Die Leiche des seit acht Tagen vermißten Referendars v. Kirchbach ist am Fuße der Pustatsch aufgefunden worden.

Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute früh von Baden-Oos nach Gotha gefahren.

Auf dem Wahnsbeker Exerzierplatz flog ein Flugzeugschuppen in die Luft, wobei drei Flugzeuge vernichtet wurden.

Der französische Ministerpräsident Poincaré ist Sonnabend früh in Petersburg eingetroffen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. August.

Geh. Hofrat Prof. Paul Wallot †.

Langenschwalbach (Taunus). Heute nacht ist der hier zur Kur weilende Geheime Hofrat Professor Paul Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes und des neuen Ständehauses in Dresden, gestorben.

Zum Unglück auf der Zeche „Lothringen".

Bochum. (Priv.-Tel.) Nach endgültiger Feststellung sind 101 Tote geborgen, 2 Tote liegen im Krankenhause Bergmannsheil, so daß die Gesamtzahl der Todesopfer 103 beträgt. Von den als vermißt gemeldeten Bergleuten haben sich gestern drei und heute ein vierter gemeldet. Sie hatten in der ersten Verwirrung den Platz verlassen, ohne die Marke an der Kontrollstelle abzugeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch weitere Vermißte melden. Da der Sachschaden durch die Brüche nicht erheblich ist, glaubt man, die Unglücksstätte nach den Vermißten bis morgen abgesucht zu haben. Die Berieselungsanlage funktioniert tadellos, wodurch die Behauptungen von einer Kohlenstaubexplosion widerlegt werden. Auch die Wetterführung war gleich nach der Explosion wieder in Ordnung.

Gerthe. Die Beerdigung der auf der Zeche „Lothringen" verunglückten Bergleute findet Montag nachmittag 4 Uhr auf dem gemeinschaftlichen Friedhofe in Gerthe von der Zeche aus statt.

Rom. „Popolo Romano" schreibt: Die italienische Regierung hat der deutschen anläßlich des Grubenunglückes bei Bochum den Ausdruck ihres Beileids übermitteln lassen. Italien kann diese Gefühle des Bedauerns über das schwere Unglück, das so viele Arbeiter, die, wie Kaiser Wilhelm sagte, auf dem Feld der Ehre gefallen sind, betroffen hat, nur teilen.

Paris. Der Minister des Aeußern ließ dem deutschen Geschäftsträger, Freiherrn v. d. Lancken, die aufrichtigste Teilnahme der französischen Regierung an dem Grubenunglück bei Bochum ausdrücken.

Der französische Massenbesuch in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die französischen Ausflügler, etwa 1000 an der Zahl, die gestern hier eingetroffen sind, bleiben bis zum 13. August in Berlin und begeben sich sodann nach Düsseldorf zum Besuche der Städte-Ausstellung, worauf sie am 15. August wieder in Paris eintreffen.

Ein Kinokongreß in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Schutzverband deutscher Lichtbildtheater hat beschlossen, den nächsten Verbandstag in Berlin abzuhalten, und zwar im Zusammenhang mit einem Kinokongreß, zu dem Einladungen ergehen werden an sämtliche Kinobesitzer Deutschlands, auch an die noch nicht dem Schutzverband angehörenden Filmfabrikanten, Filmverleiher, die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Lehrervereine, den Goethebund, sowie die sonstigen Bildungsvereine und Leiter wissenschaftlicher Institute, die Tages- und die Fachpresse. Der mit einer Ausstellung verbundene Kongreß soll der breitesten Oeffentlichkeit Gelegenheit geben, den Kinematographen in seiner Eigenschaft als Kulturfaktor und seine volkswirtschaftliche Bedeutung kennen und würdigen zu lernen.

Das 700jährige Bestehen des Herzogtums Anhalt.

München. Der Prinz-Regent hat dem Herzoge Friedrich zu Anhalt anläßlich der Feier des 700jährigen Bestehens des Herzogtums Anhalt telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Zerstörung eines Flugzeugschuppens.

Hamburg. Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist gestern abend gegen 10½ Uhr auf dem Exerzierplatz Wandsbeck ein Schuppen für Luftfahrzeuge in die Luft geflogen, wobei drei Flugzeuge vernichtet wurden, darunter zwei „Tauben" des Referendars Caspar.

Ein früherer Gendarm als Falschmünzer.

Triest. Wegen Falschmünzerei wurde der 24 Jahre alte frühere Gendarm Caralbini aus Ravenna verhaftet. In seiner Wohnung fand man gute Fälschungen von Geldstücken aus einer ganzen Reihe von Ländern.

Die Begrüßung des „Condé" durch deutsche Kriegsschiffe.

Paris. (Priv.-Tel.) Ueber die Begrüßung des französischen Dampfers „Condé", an dessen Bord sich Ministerpräsident Poincaré nach Rußland begeben hat, veröffentlicht die „Agence Havas" folgende Darstellung: Als sich der „Condé" am Mittwoch vormittag auf der Höhe von Kiel befand, wurde ein Torpedoboot gesichtet. Bei der großen Entfernung, in der sich das Boot befand, war es bald wieder außer Sehweite des „Condé". Es entfernte sich in der Richtung nach der Küste zu. Gegen 2¼ Uhr traf der „Condé" auf einen großen deutschen Panzerkreuzer mit drei Schornsteinen vom Typ der „Braunschweig". Dieser Panzerkreuzer hißte die weiße Flagge mit schwarzem Kreuz, die die Anwesenheit eines deutschen Admirals andeutet. Der „Condé" hißte hierauf seinerseits die Flagge des Ministerpräsidenten. Darauf hißte der deutsche Kreuzer die französische Flagge, an der Spitze des Großmastes und grüßte den „Condé" mit 19 Salutschüssen. Der „Condé" hißte hierauf die deutsche Flagge am Großmast und erwiderte den Salut. Der Ministerpräsident, der von dem Erscheinen des deutschen Dampfers sofort benachrichtigt worden war, erschien alsbald auf der Kommandobrücke. Eine Stunde später war der deutsche Kreuzer am Horizonte verschwunden, doch wurde bald darauf eine deutsche Schiffsdivision, bestehend aus vier Panzerkreuzern und 18 bis 20 Torpedobooten, vom „Condé" gesichtet. Dieses Geschwader befand sich nicht in Fahrtformation, sondern bildete einen sehr großen Halbkreis. Der dritte der Panzerkreuzer hißte, als der „Condé" in einer Entfernung von ungefähr 12 Kilometern vorbeifuhr, die Flagge des deutschen Kriegsadmirals, sowie die französische Flagge und grüßte dann den „Condé" mit dem vorgeschriebenen Salut. Der „Condé" hißte von neuem die deutsche Flagge und erwiderte den Salut Schuß für Schuß. Dieser zweite Salut fand an der Steuerbordseite statt, während der erste Salut von der Backbordseite erfolgt war. Gegen 5 Uhr, nachdem der „Condé" die deutsche Schiffsformation vollständig passiert hatte, hißte der letzte deutsche Panzerkreuzer die Flagge des Konteradmirals und gab den Abschiedssalut in dem Augenblick, als sich beide Schiffe auf gleicher Höhe befanden.

Englische Preßstimmen zum Krupp-Jubiläum.

London. Die „Times" schreiben: Die Jahrhundertfeier in Essen ist in England und zweifellos auch in anderen Ländern mit sympathischem Interesse verfolgt worden. Die Anwesenheit des Kaisers hat der Feier einen nationalen Charakter gegeben. Das deutsche Volk hat allen Grund, aus diesem Anlasse nationalen Stolz zu empfinden. Das heutige Deutschland ist im materiellen Sinne von Krupp geschaffen. Diese Firma steht an der Spitze der industriellen Tätigkeit, von der das moderne Deutschland lebt. Die „Times" heben hervor, was die Stadt Essen der Firma Krupp verdanke, und fahren fort: Wir hören heute und nirgends so laut wie in Deutschland einen wachsenden Chor von Klagen und Vorwürfen gegen die moderne Industrie und die Männer, die sie geschaffen haben. Die Antwort darauf ist, daß die Industrie und sie allein dem Volke zunächst es möglich macht, zu leben, und zweitens, in einem ständig steigenden Grade mit Behagen zu leben. Essen ist ein Beispiel dafür, aber nur ein einziges. Seit der Gründung der Firma Krupp ist die Bevölkerung Deutschlands von 25 auf 60 Millionen gewachsen. Der Stand der Lebenshaltung ist von äußerster Aermlichkeit zu einem hohen Grade von Komfort gestiegen. Essen zeigt, wie das geschehen ist. Es ist die Schöpfung ungewöhnlicher Männer. Der Staat hätte das nicht tun können und ebensowenig alle Arbeiter zusammen, die von der Firma seit der Gründung beschäftigt worden sind.

Der französische Ministerpräsident in Petersburg.

Petersburg. Der französische Ministerpräsident Poincaré ist heute früh an Bord der Jacht „Newa" hier eingetroffen. Am Landungsplatz erwarteten ihn der Ministerpräsident Kokowzow, der Minister des Aeußern Sjasonow und andere Vertreter des auswärtigen Amtes und des Hofministeriums, der Chef des Generalstabes der Marine Fürst Lieven, sowie der französische Botschafter. Kokowzow und Sjasonow begrüßten Poincaré herzlich.

Eine englisch-kanadische Konferenz.

Ottawa. Wie die Blätter aus London melden, wird der Premierminister Borden auf Ersuchen der britischen Regierung den früheren Premierminister Sir Wilfried Laurier einladen, an einer Konferenz über die Verteidigung zur See teilzunehmen, die hier stattfinden soll.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königlichen Hoftheater.** Königl. Opernhaus bis auf weiteres geschlossen. — Königl. Schauspielhaus: Sonntag: Zum ersten Male: „Der Arzt wider Willen" (½8). Montag: „Carmen" (½8). Dienstag: „Der Arzt wider Willen" (½8). Mittwoch: „Mignon" (½8). Donnerstag: „Der fliegende Holländer" (½8). Freitag: „Der Zigeunerbaron" (½8). Sonnabend: „Der Arzt wider Willen" (½8). Sonntag: „Tiefland" (½8). Montag: „Boccaccio (½8).

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Schauspielhause wird Montag, den 12. August, Bizets „Carmen" aufgeführt. In der Partie des Don José wird Herr Sembach, nachdem er sein Studium bei Jean de Reszké in Paris beendet hat, zum ersten Male wieder auftreten. Die übrige Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Carmen: Fräulein Tervani, Eskamillo: Herr Zador, Zuniga: Herr Büssel, Morales: Herr Schmalnauer, Micaela: Fräulein Stünzner.

†* **Konzertwinter 1912/13.** (Mitteilungen der Konzertdirektion F. Ries.) Fünf Große Philharmonische Konzerte. Die fünf großen philharmonischen Konzerte, welche alljährlich von der Konzertdirektion F. Ries veranstaltet werden, treten in den 18. Jahrgang ihres Bestehens ein. Sie finden in nächster Saison statt: am 22. Oktober, 26. November, 10. Dezember, 14. Januar und 11. Februar im großen Gewerbehaussaal. Diese Konzerte sind bekanntlich Solisten-Konzerte großen Stiles mit dem Gewerbehaus-Orchester (Leitung W. Olsen). Es treten in jedem Konzert zwei Solisten auf. Wir nennen für nächsten Winter heute nur: Professor Johannes Messchaert, den weltberühmten Meistersänger, Julia Culp, den genialen Virtuosen und einstigen Liszschüler Professor Emil Sauer und den großen Geiger Fritz Kreisler. — Petri-Quartett. Das Petri-Quartett (Königl. Hofkonzertmeister Professor Henri Petri, erste Violine), Königl. Kammermusikus Erdmann Warwas (zweite Violine), Königl. Kammervirtuos Alfred Spitzner (Viola), Königl. Hofkonzertmeister Professor Georg Wille (Violoncello) veranstaltet auch nächsten Winter sechs Kammermusik-Abende, je abends ½8 Uhr im Palmengarten und zwar am 14. Oktober, 11. November, 2. Dezember, 20. Januar, 24. Februar und 17. März. — Eisenberger-Wille-v. Schuch-Trio. Severin Eisenberger (Klavier), Königl. Konzertmeister Paul Wille (Violine) und Hans v. Schuch (Cello) haben für ihre nächstwinterlichen drei Kammermusik-Abende je abends ½8 Uhr im Palmengarten festgesetzt: Mittwoch, den 30. Oktober, Mittwoch, den 8. Januar und Montag, den 3. März.

†* **Dresden auf der Leipziger Baufachausstellung.** Eine Versammlung Dresdner Künstler und Architekten beschloß die Errichtung eines Dresdner Hauses auf der Leipziger Baufachausstellung. Ein Arbeitsausschuß zur weiteren Vorbereitung des Planes hat sich unter Oberbürgermeister Dr. Beutler gebildet.

Zur Frage des „Parsifal"-Schutzes.

Gustav Manz fährt fort, in der „Tägl. Rdsch." die Zuschriften zu veröffentlichen, die auf die Frage des „Parsifal"-Schutzes von allen Seiten reichlich eingegangen sind. Alle diese Zuschriften, hinter denen nicht der einzelne, sondern Gruppen hochgesinnter Menschen stehen, atmen einen Idealismus, der eine gerade in unseren Tagen doppelt wohltuende Erscheinung ist. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle alle die Aeußerungen wiederzugeben, die Gustav Manz, nicht allein aus den Kreisen von Berufsmusikern und Künstlern, sondern auch von künstlerisch hochgesinnten Menschen aller Gesellschaftsschichten veröffentlicht. Zwei Briefstellen aus der überreichen Fülle mögen noch hier Platz finden:

Ein Kantor und Organist:

„... Was brauchen wir nach Gründen, ob für oder wider zu suchen? Der Meister hat's gewollt, und der Wille sollte uns heilig sein. ... Ich bin dreizehnmal mit den Meinen in Bayreuth gewesen. Abgedarbt haben wir uns die Groschen. Aber ich möchte um alle Schätze dieser Welt nicht die Bayreuther Eindrücke missen."

Frau Generalleutnant M. v. A. in Berlin:

„Solange die Bayreuther Festspiele bestehen, hege ich den Wunsch, ihnen beizuwohnen. Immer stellten sich unüberwindliche Hindernisse entgegen. Dreimal hatte ich schon die Festspielkarten, so auch in diesem Jahre, und wieder kann ich nicht an diese Kunststätte pilgern. Aber wenn ich den „Parsifal" auch nie sehen soll, lieber das — als an irgendeiner Bühne sonst."

Die Kämpfer im Reiche des Idealen und groß Gewollten werden freilich den Sieg ihrer schönen Sache nicht erleben können, denn die Lage der Angelegenheit des „Parsifal"-Schutzes ist keine günstige. Durch die Blätter geht folgende Mitteilung: „Parsifal" soll außerhalb Bayreuths zum ersten Male in Budapest aufgeführt werden. Während die Oper in anderen Ländern erst am 1. Januar des dem 30. Todestag folgenden Jahres aufgeführt werden darf, kann „Parsifal" in Budapest bereits am 30. Todestage Wagners, 13. Februar 1913, also fast um ein volles Jahr früher als in anderen Städten, in Szene gehen. — Gegen diese Absicht der Budapester Oper wäre nur etwas auszurichten, wenn die Staaten, die der Konvention beigetreten sind, einem Zusatzparagraphen speziell für den „Parsifal"-Schutz zustimmten.

Notwendig ist es auch, sich die Stellung des Deutschen Bühnenvereins zu der ganzen Frage ins Gedächtnis zurückzurufen. Max Martersteig, der neue Direktor des Leipziger Stadttheaters, schreibt darüber:

Jener Antrag (des „Parsifal"-Schutzes) wurde vom Deutschen Bühnenverein zunächst aufs wärmste begrüßt und fand namentlich die Unterstützung fast sämtlicher Hoftheaterintendanzen. Die Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins mußten sich jedoch im Laufe der nächsten Jahre, als in Berlin zwei neue Operngründungen beschlossen wurden, von weiteren solchen in Hamburg und München die Rede war, vor die Frage stellen, ob unter diesen